



Was sind Schulen junger Lektoren?

Die Tage zwischen dem Geburtstag Lenins und dem internationalen Kampftag der Werktätigen, dem 1. Mai, gehörten in diesem Jahr in Moskau ganz der sowjetischen Jugend. Der rühmlicher, in über 50 Jahren kommunistischer Aufbauarbeit an vorderster Front kämpfender 34-Millionen-Verband, der Leninische Komsomol, führte im Kremlpalast seinen 17. Kongress durch. Der Ruf der nahezu 5000 Delegierten bei der Eröffnung des Kongresses der Jungkommunisten: „Lenin ist mit uns!“ und der 50. Jahrestag der Verleihung des Ehrennamens „Leninischer Komsomol“ lassen unwillkürlich die Brücke schlagen zu jenen historischen 3. Kongress des kommunistischen Jugendverbandes Sowjetlands, dem Lenin mit seiner zukunftsweisenden Rede „Die Aufgaben der Jugendverbände“ unauflösliche Bedeutung verlieh. Dem Rat Lenins folgend, der die erste und vornehmlichste Aufgabe der kommunistischen Jugend in den einfachen Satz fasste: „Die Aufgabe besteht darin, zu lernen... den Kommunismus studieren“ sind Generationen Jugendlicher gefolgt. Sie haben eine Welt des Sozialismus geschaffen, die von Moskau über Prag bis Sofia, von Havas über Berlin bis Havanna reicht. Sie haben gelernt - studiert - geübt und geschuftet. Und so werden weitere Generationen an der Erhaltung des Kommunismus arbeiten, gestützt auf das feste Fundament unserer revolutionären Lehre, die marxistisch-leninistische Theorie.



FDJ-Studenten Kampfpreserve der Partei

Am 26. April fand in Zwickau die FDJ-Aktivierung der Hoch- und Fachschulen unseres Bezirkes statt. In der der Sekretäre der SED-Bildungs- und Jugendkommission Erwin Elster teilnahm. Der 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Genosse Uwe Tobias (unser Bild), würdigte die Erfolge der FDJ-Studenten über zwei Tage nach Beginn der „FDJ-Initiative DDR 25“. Er betonte, daß sie - stärker als bisher als Helfer und Kampfpreserve der Partei agieren, - ihr Studium immer besser als Auftrag der Arbeiterklasse erkennen, - das Studium des Marxismus-Leninismus wirksamer unter FDJ-Kontrolle brauchen und - die Rolle des Kollektives erhöhen, auch wenn in dieser Hinsicht „noch Sorgen und Wünsche“ bestehen. So gilt, die weltanschauliche Bildung und Beziehung noch weiter zu verbessern und besonders das Geschichtsbewußtsein wesentlich zu vertiefen. Dabei ist es notwendig, das offensive Argumentieren gegenüber feindlichen Ansichten noch intensiver zu erlernen. Genosse Erwin Elster hob in seinem Diskussionsbeitrag besonders die erfolgreiche Entwicklung des sozialistischen Jugendverbands hervor, wobei er u. a. seine Erfahrungen als ehemaliger FDJ-Funktionär darlegte. Von den Delegierten unserer TH sprachen Carola Reinhardt und Günter Barthmann zur Diskussion.

FDJ-Studentenbrigaden 1974 Wettbewerbspartner gesucht

Die FDJ-Studentenbrigaden sind an unserer Hochschule schon zu seiner schönen Tradition geworden. Auch in diesem Jahr nehmen 61 Brigaden, die vorwiegend aus Studenten der Matrikel 72, 73 und auch schon aus der Matrikel 74 bestehen, daran teil. 61 Brigaden sind eine gute Bilanz, und auch unsere FDJ-Gruppe, die 72/73, nimmt geschlossen an den Studentenbrigaden teil. Unsere FDJ-Gruppe und einige Jugendfreunde der FDJ-Gruppe 72/73 bilden die Brigade 4 der Sektion PPM 90 Prozent der Brigade sind also das erste Mal dabei. Nun fragen wir uns, wie wird es werden und wie helfen wir uns am besten darauf vor? Wir wissen, daß nicht nur wir uns solche Fragen stellen. Natürlich ist uns mit dem Rahmenprogramm des zentralen Brigadefestivals schon viel geholfen, doch eine Schwalle macht noch keine Sommer und ein Rahmenprogramm noch keine gute Brigade. Wir konnten uns daraus viele gute Anregungen entnehmen, aber den Einsatz unserer FDJ-Gruppe müssen vor allem wir selbst planen und vorbereiten. Also gingen wir, die Brigadenleiter und einige Vertreter der beiden FDJ-Gruppen, das Programm Punkt für Punkt durch und stellten daraufhin unser eigenes Brigadeprogramm auf. Eine hohe Arbeitsdisziplin und eine gute qualitative und quantitative Arbeit waren für jedes von uns schon ohne Programm klar, besonders weil wir am wichtigsten Basisobjekt von Karl-Marx-Stadt, von Neuhausen, arbeiten werden. Viele Brigaden unserer Hochschule beteiligen sich an der Vorbereitung der Durchführung der zentralen Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Tag der Hochschulleistungen zum 25. Jahrestag unserer Republik oder dem Tag des Sports und des Wettbewerbs. An der zentralen Veranstaltung „Tag der Solidarität, dem Hö-

hepunkt unserer FDJ-Studentenbrigaden in diesem Jahr, werden wir uns beteiligen. In allen Brigaden werden am 3. & 8. 1974 die Solidaritätskonten gefahren, deren Erlös auf das Solidaritätskonto überwiesen wird. 20.000,- Mark waren es im vergangenen Jahr. Ein ebenso gutes Ergebnis wollen wir auch in diesem Jahr erreichen. „Mit heiliger Freude“ - unter diesem Motto findet am 4. & 8. 1974 auf dem Rosenthal eine Straßenfeier mit dem Kinofilm „Kriegs-Straße“ für die Kinder der Welt statt. Wir sind der Meinung, daß die Solidarität viele Gesichter hat, und eines davon werden die Zeichnungen der Kinder sein. Darum hat sich unsere Brigade für die Durchführung dieser Veranstaltung bereit erklärt. Dieser Punkt gliedert sich systematisch in unser Programm ein, in dessen Durchführung und Erfüllung wir kämpfen werden.

Vollversammlung SWG der FDJ

Einberufen von der FDJ-Kreisleitung und dem Gründungspräsidium fand am 3. April 1974 anlässlich der V. FDJ-Studentenversammlung die 1. Vollversammlung der Studentischen Wissenschaftlichen Gesellschaft und ein Seminar zu Fragen des Schiffsbaus der Studenten beim Studieren und in der sozialistischen Praxis“ statt. Als Gäste wurden u. a. Gen. Dr. Reinhard Fuchs, stellv. Dekan der HPLI, Genosse Manfred Schulze, Mitarbeiter der SED-Stadtleitung Karl-Marx-Stadt, Vertreter des Polytechnischen Institutes Irkutsk und der Technischen Hochschule Pflanz begrüßt. Interessante Vorträge im Seminar wurden von Genossen Dr. Peschel, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Genossen Dr. Schlichte, Forschungszentrum Werkzeugmaschinenbau, Genossen Dr. Leopold, Sekretär der FDJ-Kreisleitung und dem Genossen Konstantin Romanow, Polytechnisches Institut Irkutsk, gehalten. Im anschließenden Referat sprach Genosse Dr. Böckmann über seine Erfahrungen auf dem Gebiet der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit, über den wissenschaftlichen Gedankenaustausch der Studenten, der in den vielfältigsten Formen zu fördern und zu unterstützen ist. Höhepunkte der Vollversammlung waren die Mitgliederwahl, die Wahl des Präsidiums der Studentischen Wissenschaftlichen Gesellschaft der FDJ sowie die einstimmige Annahme ihres Statutes.

Aber dabei darf die Entwicklung junger Agitatoren und Propagandisten des Komsomol nicht zurückbleiben. Eine der Maßnahmen ist: Solche Kader, die überzeugend gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse vermitteln können, werden in den Schulen junger Lektoren herangebildet. Diese Schulen wurden, wie aus einem Protokoll des Sekretariats des ZK des Leninischen Komsomol, des Kollegiums des Ministeriums für höhere und mittlere Spezialausbildung und des Präsidiums der Allunionsgesellschaft „Soyuz“ vom 28. März 1972 hervorgeht, in Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU ins Leben gerufen. Jedes Protokoll mit der Unterzeichnung Jewgeni Tjashelnikow, stellt für die Schulen junger Lektoren die Aufgabe, Studenten aller Wissenschaftszweige als Lektoren auszubilden, die in der Lage sind, vor jedem beliebigen Auditorium als kommunistische Propagandisten überzeugend und erfolgreich aufzutreten. Dieser Zielstellung dienen Kurse, die unter der Bezeichnung „Lektoren-Meisterschaft“ durchgeführt werden. Es geht also um den Agitator-„Nachwuchs“. Da auch in unserer Republik die Hochschulen dazu beitragen haben, für die Kaderentwicklung auf dem Gebiet von Agitation und Propaganda zu sorgen, muß uns dieses sowjetische Beispiel zur Verbesserung der eigenen Schulungsarbeit anregen. (twist fortgesetzt)

Freundschaftsvertrag mit Komsomol abgeschlossen

Wir nehmen am Bau der Baikol-Amur-Magistrale teil. Auf Einladung des Komsomol-Komitees des Polytechnischen Institutes Irkutsk weihen Genosse Erhard Schreiber, Sekretär der FDJ-Kreisleitung und Genosse Peter Neubert, Mitglied der FDJ-Kreisrevisionskommission und Forschungsstudent in der Sektion Fertigungsprozess und -mittel zu einem Studienaufenthalt anlässlich der diesjährigen Levintage des Komsomol in der sibirischen Stadt. In mehreren Gesprächen mit den Leitungen des Komsomol wurden Erfahrungen in der politisch-ideologischen Arbeit und der Organisation wissenschaftlicher Tätigkeit der Studenten ausgetauscht. Das Ergebnis war der Abschluß eines Vertrags über den Austausch von Studentenforschern 1974 und ein Freundschaftsvertrag zwischen der Komsomolorganisation der Fakultät für Maschinenbau des Irkutsker Polytechnischen Instituts und der FDJ-Grundorganisation Fertigungsprozess und -mittel. 30 Komsomolen aus Irkutsk hatten gemeinsam mit unseren Studenten, das RGW-Objekt Pumpenwerkwerk Markerechsch zu errichten. Aus unserer Hochschule nahmen am Bau der 120 km langen Baikol-Amur-Magistrale teil, die dem Komsomol auf seinen 17. Kongress als Jugendobjekt übergeben wurde. Unser Einsatz wird unweit der Stadt Ost-Kot erfolgen. Der abgeschlossene Freundschaftsvertrag beinhaltet die Führung des Wettbewerbs zwischen drei FDJ-Gruppen der Grundorganisation Fertigungsprozess und -mittel und den Komsomolgruppen der Fakultät für Maschinenbau des Irkutsker Polytechnischen Instituts. Erhard Schreiber, Sekretär der FDJ-Kreisleitung



Sozialistischer Internationalismus - Grundlage der Integration

Die FDJ-Grundorganisationen der Sektionen Physik/Elektronische Bauteile, Informatik/Technik, Automatisierungstechnik und Mathematik führten ihre gesellschaftliche Konferenz zum Thema „Die Rolle des proletarischen Internationalismus und der sozialistischen Integration in der revolutionären Weltbewegung“ durch. Zehn Freunde sprachen zur Diskussion, die mit eingehenden Ausführungen der Jugendfreundin Schmidt, Forschungsstudentin der Sektion Informatik/Technik, und Heinrich, wissenschaftlicher Assistent der Sektion Mathematik, anreicht wurden. Die Diskussionsbeiträge ohne Ausnahme mit einem klaren politischen Standpunkt auf und verstanden es, wenn auch in unterschiedlicher Qualität, die Fragen der sozialistischen Integration und ihre politisch-ideologische Grundlage, des sozialistischen Internationalismus, kinetisch, s. T., aus der Sicht eigener Erlebnisse, darzustellen. Das Fazit der Konferenz war: Der historische Große des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus wird nur der gerecht, der nicht krümelt, nicht denkt und handelt und die sozialistische Integration als entscheidende Grundlage unserer weiteren erfolgreichen Entwicklung als sozialistischer Staat und zugleich als eine tiefe internationalistische Verpflichtung begriff. Dieser Gedanke prägt die Diskussion ebenso wie das von Genossen Prof. Wochal, Direktor der Sektion Informatik/Technik, gehaltene Schlusswort. B. Winkler

Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnerhochschulen noch effektiver gestalten

Fortsetzung von Seite 2
schule für Werkzeugmaschinen und Werkzeug. Im zweiten Zweijahresplan stellen sich die Partnerhochschulen das Ziel, ausgehend von den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED sowie von dem Komplexprogramm für die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration der Mitgliedsstaaten der RGW, die wissenschaftliche Zusammenarbeit noch planmäßiger und effektiver zu gestalten. So sind im ersten Abschnitt dieses Dokumentes gemeinsame wissenschaftliche Arbeiten festgelegt, die zur Erweiterung des Erkenntnisstandes der Mitarbeiter beider Institutionen auf speziellen Gebieten, zur Erzielung einer ausreichenden Breite in der Forschung durch die wechselseitige Abstimmung der speziellen Forschungsthemen, zur schnellen Nutzung progressi-

ve Ergebnisse durch die Überführung in die Praxis in beiden Ländern und zur umfassenden Nutzung von Forschungserkenntnissen in den Lehrveranstaltungen beitragen. In sechs Forschungsthemen wird an beiden Hochschulen intensiv gearbeitet, die Ergebnisse jährlich einmal in einem gemeinsamen Kolloquium verteidigt und jeweils unter Berücksichtigung der Ergebnisse die neue Zielsetzung formuliert. Davon abgeleitet sind gemeinsame Veröffentlichungen geplant. Diese wissenschaftlichen Veranstaltungen werden ergänzt durch Kolloquien über hochaktuelle gesellschaftswissenschaftliche Themen. So wird im Jahre 1974 am Institut STANKIN ein Kolloquium zum Thema „Entwicklungsrichtungen und Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der technischen Wissenschaften unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft“ und 1975 an der TH Karl-Marx-Stadt ein Kolloquium zum Thema „Verantwortung des

Wissenschaftlers und Ingenieurs in der sozialistischen Gesellschaft“ durchgeführt. Bei den Aufgaben in Erziehung und Ausbildung steht die gegenseitige Unterstützung in der Ausbildung im Vordergrund. So werden z. B. 1974 sechs Hochschullehrer und Mitarbeiter von der Hochschule STANKIN und acht Hochschullehrer und Mitarbeiter der TH Karl-Marx-Stadt als Gastdozenten in der Aus- und Weiterbildung an der Partnerhochschule widmen. 1975 werden sieben Gastdozenten von der Hochschule STANKIN in Karl-Marx-Stadt und fünf Gastdozenten von der TH Karl-Marx-Stadt in Moskau erwartet. Bei der Tätigkeit von Gastdozenten können wir bereits auf eine gute Tradition zurückblicken. So war als erster Gastdozent aus der Sowjetunion an unserer Hochschule Prof. Balakoschkin tätig und hat in Verbindung seiner Vorlesungen über die von ihm entwickelte Maschinentheorie und die darauf aufbauende Theorie von den technologischen Basen und die

Theorie über AC-Steuerrampen berichtet. Seit dieser Zeit gestalten Vorträge unserer Freunde vom Institut STANKIN sowohl in unser Ausbildungsprogramm als auch in die Programme von wissenschaftlichen Kolloquien und Tagungen, speziell unserer Sektion Fertigungsprozess und -mittel. Neben vielen weiteren konkreten Punkten sei noch auf die Vorhaben zur gemeinsamen Erarbeitung von Lehrmaterialien und zur gegenseitigen Unterstützung in der Weiterbildung von Hochschullehrern hingewiesen. Unsere Studenten spielen im genannten Vertrag eine wichtige Rolle. Mit dem geplanten Austauschpraktika, die jährlich für Studentengruppen beider Hochschulen vorgesehen sind, soll der Student nicht nur mit den neuen Praktiken bei der Bodierung von Fertigungsanordnungen und der Fertigungsanordnung selbst vertraut gemacht werden, sondern vor allem das sozialistische Bruderland, die Maschinen, die Betriebe, die Industrie, die Hoch-

schulen und die Wissenschaften kennenlernen. Trotz einiger Schwierigkeiten in der Sprache zeigt sich, daß dabei viele persönliche Kontakte zwischen unseren Studenten entstehen. Immer besser wird von den Studenten erkannt, daß das Hebräen der russischen Sprache und damit die Sprachbildung zur Grundlage für viele gemeinsame Arbeiten wird. Mit unserem Zweijahresplan haben wir die Möglichkeit - wie die Arbeiter in unseren Betrieben - eine ständige Abrechnung durchzuführen und einzuschätzen, inwieweit wir die uns gesteckten Ziele erreicht haben. Mit der Erfüllung unserer Aufgaben soll ein wirksamer Beitrag zur Vertiefung der Freundschaft zwischen unserer Republik und der Sowjetunion, zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Stammesgemeinschaft und zur Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus geleistet werden. Prof. Dr.-Ing. Plegier, Leiter des Wissenschaftsbereiches Fertigungsprozessentwicklung